

## VORWORT

ὦ καὶ οἶδα τί ποτ' ἄν σε καὶ προσείπω  
ἀξίως προσείπω, θειοτάτη πορφυρογέννητε  
Theodoros Prodromos

Briefe zählen zu den spannendsten schriftlichen Hinterlassenschaften der Byzantiner, da man in diesen das Unmittelbare des Moments aufbewahrt findet. Briefe wurden zwischen Personen ausgetauscht und hinter dem oft überwuchernden Formalismus kann man auch individuelle Züge der einzelnen Briefschreiber erkennen. Zwar werden Briefe aus byzantinischer Zeit für prosopographische, historische oder mentalitätsgeschichtliche Fragestellungen gerne herangezogen, zusammenfassende Darstellungen oder Detailuntersuchungen zum Brief an sich existieren bislang kaum. Dabei hat sich in den letzten Jahrzehnten die Zugänglichkeit dieser Gattung durch zuverlässige Editionen wesentlich verbessert.

Die Anregung zu meiner Beschäftigung mit dem bisher kaum beachteten formalen Aspekt der Anrede im byzantinischen Briefes kam vom Indexband der Westerink'schen Briefausgabe des Photios: dort werden auch die von dem Patriarchen eingesetzten Anredeformen aufgelistet. Diese folgen offensichtlich einem bestimmten Schema, das zu ergründen lohnend schien. Im Anredegebrauch äußert sich – bis heute – die Beziehung zweier Menschen, und eine Anrede kann zudem den Status einer Person sichtbar machen. Während die in spätantiken Briefen vorkommenden Anredeformen bereits Gegenstand von mannigfaltigen Untersuchungen waren, ist es um die Brieffliteratur der nachfolgenden Jahrhunderte schlechter bestellt.

Um diesen formalen Bestandteil des byzantinischen Briefes zu erforschen, wurden zunächst alle Anredeformen aus den Briefen vom sechsten bis zum zwölften Jahrhundert exzerpiert und in einem systematischen Katalogteil zusammengestellt. Damit wurde nicht nur die Bandbreite des Anrede vokabulars sichtbar gemacht, sondern zugleich eine Basis geschaffen, anhand derer Regelmäßigkeiten in der Anwendung von Anreden erkannt werden konnten. Es war möglich, partiell statistische Auswertungen vorzunehmen, die Tendenzen in der Verwendung von Anredeformen sichtbar machten. Diese teilweise Rekonstruktion eines existierenden Anredesystems war zugleich eines der Hauptanliegen der vorliegenden Studie.

Die Bearbeitung des umfangreichen Materials wurde durch den Einsatz einer auf dem Programm *file-maker*© basierenden Datenbank wesentlich er-

leichtert. Zusätzlich leistete der *Thesaurus Linguae Graecae online*, in dem mittlerweile die meisten mittelgriechischen Briefschreiber enthalten sind, unschätzbare Dienste.

Das Entstehen dieses Buches begleiteten viele Personen, von denen ich den folgenden meinen besonderen Dank ausdrücken möchte: Wolfram Hörandner, der das Entstehen dieser Studie von Anfang an mitverfolgte, mein Interesse für die byzantinische Epistolographie in jedweder Hinsicht unterstützte und mit dessen Hilfe auch mancher Fehler verhindert werden konnte, Johannes Koder und Otto Kresten, die das Manuskript in die *Wiener byzantinistischen Studien* aufnahmen, Herbert Wurm, der das Manuskript akribisch durcharbeitete, Margaret Mullett, die mich in der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der Erforschung dieses Aspektes des byzantinischen Briefes bestärkte, Apostolos Karpozilos, der mir Anmerkungen zukommen ließ, Walter Ysebaert und Julian Haseldine, welche mir nützliche Hinweise aus dem Bereich der mittellateinischen Epistolographie machten, Dionysios Stathakopoulos, dessen Ratschläge wesentlich zur Form dieses Buches beitrugen, und dem anonymen Gutachter für seine genaue Lektüre.

Zu guter Letzt möchte ich dem *Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* für die Druckbetreuung und dem *Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung* für die großzügige finanzielle Unterstützung danken.